

Donnerstag, den 6. April 1933.
Erhöht Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis: 1,5000
Bei direktem Bestellungen, Zahlungen u. Aufschichten adressiere man
an: **DER KOMPASS**
Caixa de Correio Curitiba Estado do Paraná
Redaktion und Geschäftsstelle: Rua 21 de Maio 103
Anzeigennachrichten bis 1 Uhr nachmittags an den Tagen vor
Erscheinung der Zeitung.
Kleine Anzeigen für einmal 3000, jedes weitere Mal 1500
Annahmestellen außerhalb Curitiba bei den Agenten
Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Doerfer

Der Kompass

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

32 Jahrgang Nr. 39

Für die Fastenzeit tägl. frische RAEU-CHERFISCHE. 1a holländer VOLL-FETTERINGE. Grösste Auswahl in KAESE in jeder Preislage. 1a LIMBURGER zu haben bei

A DELICIOSA

Rua 15 de Nov. 72. Fone 71

Verantwortlicher: Fritz Reintners

Wenig vor dem Scheitern?

Von unserem Berliner Berichterstatter
Dr. Berthold Brochmann.

Berlin, den 8. März 1933.

Die schönen Tage in Genf sind nun zu Ende. Die Völkerbundsammlung hat bei ihren Beschlüssen zum japanisch-chinesischen Konflikt eigentlich nur ihre Ohnmacht demonstriert, und jetzt hat es ganz den Anschein, als ob auch die von unvorhergesehenen Umständen mit so vielen Hoffnungen begrüßte Abrüstungskonferenz ausgehen wird wie das Gerichtsverfahren gegen Japan, nämlich mit Resolutionen. Völlig mit viel schönen Reden.

Pariser Zeitungen sprechen bereits von einer Liquidierung der Abrüstungskonferenz, und wenn hierbei auch der Wunsch der Vater des Gedankens ist, so sieht es doch ganz so aus, als ob die Konferenz vielleicht nicht theoretische Resolutionen (wie bisher), sondern praktisch vor dem Scheitern steht. Da Mac Donald, der seinen ganzen Ehrgeiz in Genf verankert hat, das gern verhindern möchte, sucht er wieder einmal die leitenden Staatsmänner zusammenzutrommeln, um im Rahmen einer sogenannten Fünftägigen-Konferenz oder zunächst in mehr unverbindlicher Form zu reden, was zu retten ist. Von Frankreich, dem Geist, der stets verneint, wird dagegen Einspruch erhoben mit der Erklärung, daß es ohne Polen und die Engländer nicht an einer solchen Besprechung teilnehmen könne.

Angesichts der gegebenen Tatsachen wird man sich aber von derartigen Zwischenakten kaum etwas versprechen können, da die ausschlaggebenden Mächte sich dazu mit einem fertigen Programm einfinden würden. Der Plan geht nach den übereinstimmenden Veröffentlichungen aus englischer und französischer Quelle dahin, eine sogenannte Zwischenlösung herbeizuführen, und zwar durch Annahme von Verabredungen, welche die bisherigen Ergebnisse zusammenfassen. Dazu gestellt sich der schon früher von Norman Davis übernommene Vorschlag eines zwei- oder mehrjährigen Abrüstungsmoratoriums. Was so gedacht ist, daß die auf den Vakt verpflichteten Mächte gehalten wären, in dieser Zeit keinerlei Aufrüstung vorzunehmen.

Das würde also bedeuten, daß während dieses Zeitraumes keine Mächte zu einer Abrüstung verpflichtet wäre, womit die durch die Versailles-Abrüstungsbestimmungen Deutschland gegenüber beengende Schrankenlosigkeit auf mehrere weitere Jahre stabilisiert würde. Während doch die einzige zu Gunsten Deutschlands vorläufige Bestimmung des Versailles-Traktates vorliegt, daß sich an die Abrüstung Deutschlands die der anderen Mächte zu schließen habe. Das Gleiche gilt für die ausgerechnet von Frankreich angeführte Sicherheitsfrage, während die Dinge ja so liegen, daß nicht etwa das bis an die Zähne bewaffnete Frankreich, sondern vielmehr das entwaffnete Deutschland alle Ursache hätte, sich in seiner Sicherheit bedroht zu fühlen.

Es ist selbstverständlich, daß keine deutsche Regierung sich mit einer derartigen Zwischenlösung, die letzten Endes ein wenig ehrenvolles Begräbnis der Abrüstungskonferenz darstellen würde, einverstanden erklären könnte. Von zünftiger Seite wird denn auch erklärt, daß Deutschland sich weder mit der Scheinlösung einer vorläufigen Kon-

Aus der Bundeshauptstadt.

Rio, den 26. März 1933.

Die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung stehen nun schon recht nahe bevor. Es ist daher gut nicht verwunderlich, daß die verschiedensten parteipolitischen und weltanschaulichen Lager ihre Streitkräfte konzentrieren. Auf parteipolitischen Gebieten kristallisieren sich immer klarer zwei Gruppen heraus, in denen sich die Anhänger der Oktoberrevolution und ihre Gegner sich zum Wahlkampf sammeln. Nachdem die ausgesprochen kommunistischen Erziehungsvorschläge der 5. Nationalen Erziehungskonferenz, die um die Jahresmitte in Rio de Janeiro tagte, nicht in das Verfassungsprojekt aufgenommen wurden, melden sich jetzt wieder die Gegner einer auf christlichen Prinzipien aufgebauten, also gerechten Verfassung, denn Herr Franha trat ja in seinem jüngst eingebrachten und von der Kommission auch angenommenen Verfassungsentwurf u. a. auch für fakultativen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen ein. Ueberhaupt bekennen sich seit einiger Zeit immer mehr politische Führer, wahrheitsgemäß auch um im Interesse der eigenen Partei erfolgreicher der Volkmeinung zu entsprechen, zu christlichen Prinzipien in der künftigen Verfassung.

Bei der Sammlung der Anhänger der Oktoberrevolution ist die Gefahr der Gründung einer Regierungspartei nach allem Muster noch nicht ausgeschlossen. Worned schreibt deshalb auch heute „Sornal do Brasil“: „Was man wünschen kann und muß, ist, daß die Regierung in Erfüllung ihrer Pflicht und in Achtung ihrer Verpflichtungen sich im schuldigen Augenblick von jeder Richtung fern halte und dem Volke freie Ausbreitung seiner Meinungen gestatte und gewähre.“

Die Anhänger einer heidnischen Verfassung, also z. B. einer religionslosen Erziehung in den öffentlichen Schulen, nennen sich öffentlich nicht mehr vorzüglich Kommunisten, Marxisten, Materialisten usw., wie man bei einer aufrichtigen Meinungsäußerung erwarten sollte, sondern, um der Volksstimme Rechnung zu tragen, vielfach auch Christen. Aus Porto Alegre ging gestern dem Minister des Inneren von einer Gruppe Vaterlandsfreunde, die sich „Christen“ nennen, und die, wie sie selbstverständlich versichern, „von edlen Gefühlen“ geleitet werden, ein Telegramm zu mit der Bitte, in das Projekt der neuen Verfassung doch den fakultativen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen nicht aufzunehmen, um Mißverständnissen zwischen Schülern, Eltern und Lehrern vorzubeugen. Die Religion müsse vielmehr durch natürliche Mittel verbreitet werden.

Da diese Christen „von edlen Gefühlen“ geleitet und also guten Glaubens zu sein vorzugehen, beglückwünschte sie sich selbst erstklassiger Beglückwünschter und einer noch deutlicher ins Auge springenden Unkenntnis der, Gott sei Dank,

Ein neues Spiel in Oberammergau.

Das Jahr 1933 bedeutet für Oberammergau etwas Besonderes: nämlich die Erinnerung an jenes unheimliche Geschehnis, das zwar mehr als 300 Jahre alt ist, in der Geschichte des Imperdor aber wie jüngste Vergangenheit fortlebt. Dem Festjahr 1933 verankert die Oberammergauer Passion bekanntlich ihre Entstehung. In höchster Not — 84 Menschen waren schon dahingerafft von der Seuche — legte die Gemeinde ein Gelübde ab, wenn von Oberammergau der Pesthauch genommen würde, sollte die Leidensgeschichte Jesu Christi im heiligen Spiel dargestellt werden, solange der Ort stehen werde. In der Tat, es geschah ein Wunder. Wie der Nebel vor dem Licht des Tages, so jagte die Pest von dieser Stunde an weg von Oberammergau. Dreihundert Jahre sind seitdem vergangen.

Es war seit längerem bekannt, daß die Oberammergauer zur Erinnerung an das Passionsgelübde von 1633 ein neues Spiel zur Aufführung bringen wollten. Nicht die Passion, aber die Vorgeschichte der Passion. Ein Spiel, das ein Bild aus diesen Wochen des Grauens, das über dem Imperdor lag, eindrucksvoll vermittelte. Zuerst dachte man an ein Vorspiel in Verbindung mit den Jubiläumspassionsspielen von 1934. Jetzt hat man sich entschieden für ein Zwischenstück, das auch 1934 gespielt werden, aber schon 1933 zum erstenmal zur Darstellung kommen soll. Es wird in den Monaten Juli und August, an Samstagen und Sonntagen, gespielt werden von den Darstellern des großen Passionsspiels. Aber auch einer Reihe jüngerer Kräfte, die bisher in der Passion noch nicht mitgewirkt hat, soll zum erstenmal hier herausgestellt werden.

Die Idee des Spiels stammt von dem Ober-

ammergauer Bürgermeister und Oberpfleger Leo, die Ausarbeitung hat der fränkische Dichter Leo Wisloman übernommen. In seiner Tendenz an die Passion angelehnt, spielt das Stück an einem Sonnabend vor Kirchweih, Während ringsum die Pest ihre Opfer fordert, war Oberammergau bisher verschont von der Seuche. Alle Vorkehrungen waren getroffen. Niemanden brannten rings um das Dorf, Wachen waren aufgestellt, die auf jeden Fremden achten sollten, der das Dorf betrat. So legt das Stück ein. Ein Oberammergauer Bürger, an diesem Tag aus der Fremde heimkehrend und den Todeskeim der Krankheit in sich tragend, betritt das Haus seiner Angehörigen. Inoffen kaum angekommen, spüren die Selnen mit Entsetzen, wie der Helmkeiter vom Fieber geschüttelt wird und alle Angelegen der Seuche trägt, die von Oberammergau bisher mit allen Anstrengungen ferngehalten werden konnte. Der Pestvogel wird benachrichtigt, der Kranke soll unverzüglich über die Grenze gebracht werden. Aber es erwacht sich, daß irgendeine der Pestträger bereits andere, die vorher mit ihm in Berührung kamen, angesteckt hat. Ein wilder Aufruhr ersucht die verzweifeltsten Menschen, man erlei die furchtbaren, übrigen Mißfortünen, Szenen des Vertrauensbruchs, wie die Menschen auf die Straßen hinauswollen, auf die Knie fallen, den Himmel um Hilfe anrufen, wie sich die nächsten Angehörigen, soweit sie noch nicht von der Krankheit befallen sind, in die nahen Wälder flüchten, in der Annahme, auf diese Art dem Pesthauch entrinnen zu können, wie der Pfarrer, der mit dem Allerheiligsten unterwegs ist, um den Sterbenden letzten Trost zu spenden, auf der Straße, von der Pest angegriffen, zusammenbricht, und die Wesen in hellen Entzügen davonlaufen. 84 Menschen sterben so in wenigen Tagen, aber noch hält die Gottesgüte furchtbare Ernte im Imperdor. Da ziehen sie alle, die den Hauch des Todes schon spüren, gemeinsam zur Muttergottes-Kapelle und tun dort das Gelübde, wenn die Seuche haltmachen werde vor den Toren der noch Lebenden, soll zerbirens Oberammergau das Dorf der Passionsspiele werden.

Dies in kurzem der Unterbau des Stückes, das Leo Wisloman, zu den großartigen Wucht des Stoffes reizt, zu einer passionspielähnlichen Handlung mit fünf Akten zusammengelagert hat. Das Stück ist dem Gemeinderat Oberammergau zur Prüfung eingereicht, und mit Ausnahme des fünften Aktes, der noch eine besondere Umarbeitung erfährt, dürfte Wisloman das Wesen des neuen Festspiels erfüllt haben. Ein endgültiger Beschluß, wann es aufgeführt werden soll, wann die Proben beginnen, und wie die organisatorische und propagandistische Seite des Spiels von 1933 ausgehen wird, wird in Kürze zur Entscheidung stehen. Allerdings, eine Propaganda wie bei den Passionsspielen im In- und Ausland, soll, soweit man hören, nicht in Frage kommen, schon um der Passion selber, die ja 1934 als Jubiläumsaufführung herausgebracht werden soll, keinen Abbruch zu tun. Dieses Vorspiel Wisloman soll auch im Passionsjahr 1934 aufgeführt werden, als Auftakt der großen Jubiläumspassionsspiele.

aus unter dem Glockengeläut der tausend Kirchen, umjubelt und umfremt von ungezählten Menschenmassen, Nikolaus II., Rußlands letzter Zar, seinen Einzug in die alte Krönungskirche hielt, um sich nach altem Brauch die Zarenkrone aufs Haupt zu legen.

Aus allen Teilen des großen Reiches waren die Fremden herbeigeströmt, tagelang waren sie herangezogen; die Stadt war überfüllt, und Laubende lagerten im Freien unter schnell aufgeschlagenen Zelten. Alle wollten sie die Krönung des Zaren miterleben, alle wollten sie das Wunder dieses Festes sehen, über dessen Vorbereitung seit Monaten Gerüchte umgingen.

Nun war die Stunde des Einzuges da. Nun läuteten die Glocken der tausend Kirchen dieser Stadt, nun donnerten die einundsechzig Salutschüsse vom Petrosskpark in den warmen Valentag hinein. Hinter seinen Gardebataillon trat auf welchem Pferde der 28-jährige Zar in der glänzenden Uniform seines Leibregiments über die für diese Stunde neu gepflasterten, kiesbeschütteten Straßen in die Krönungskirche ein, umfloss von unendlichem Jubel. In goldstrotzender, von sechs prächtigen Pflügen gezogener Karosse folgte ihm die junge Gemahlin mit Hof und Hofdamen, die Jarin Alexandra Fedorowna, in russischer Nationaltracht.

Fünf Tage später, an einem Freitag (man schrieb nach russischer Zeitrechnung den dreizehnten Mai), fand allen abergläubigen Wärmungen zum Troste in der gemaltigen Krönungskirche aller russischen Zaren, der Wjenskij-Kathedrale, das feierliche Zeremoniell statt.

Aus dem Reiche aber strömten in jenen Tagen immer neue Menschenmassen heran, denn für das Volk war der große Festtag erst der 29. Mai. Dann gab es nach altem Brauch ein großes Volksfest, an dem sich jeder auf Kosten des Zaren göttlich tun konnte an Spiel und Trank und allerlei Belustigung der Schaubuden, die sich für diesen Tag auf allen Plätzen Moskkaus aufbauten. Und dann bekam noch jeder Weggekehrter, ein buntes Tuch und einen Becher, den man im weiten Reiche wie eine Reliquie verehrte. So war es von jeher gewesen.

Schon zu Alexanders Krönung waren fast eine halbe Million Menschen aus allen Teilen des Russenreiches herbeigeströmt, um sich zu belustigen und die Erinnerungsbücher zu bekommen. Man hatte deshalb den Festplatz aus der Stadt hinausverlegt auf das unbegrenzte weite Chobinskofeld an der Hauptstraße nach Petersburg.

Dart war auch diesmal alles hergerichtet worden. Aber weiter noch als damals war nun der Auf dieses Festes über das russische Reich gedrungen. Jeder wollte mitmachen, jeder wollte sich einen der kleinen, mit den Initialen des Zarenpaares und dem Reichswappen geschmückten Emailbecher verschaffen: „Zur Erinnerung an das Volksfest 1896“.

Viele strömten am Vorabend des Festes zum Chobinskofeld hinaus, um sich einen Platz zu sichern, und schließlich warteten dort schon in der lauten Nacht mehr als 60 000 Menschen auf den Anbruch des Volksfestes; unabhäufig aber schoben sich noch immer neue Massen nach.

Achtzehnhunderttausend Erinnerungsbücher lagen bereit, mindestens ebensoviele Menschen aber warteten nun schon darauf auf den weiten Feldern vor der tiefen Vergnügungsmiese, die niemand vor zehn Uhr morgens betreten durfte. Zum Lagerfeld hin war die große Subenstadt der Ver-

Der Weg aus dem Dunkel.

Roman von Georg Julius Peterjen

Da wiederholte sich der Schrei, nur daß er lauter und dringlicher war und sich hingog wie ein Acheln. Marianne klebte sich notwendig an ihm, mit dem brennenden Taglicht verließ sie ihre Kammer und klopfte an die Schlafstubtür.

„Wer ist da?“ rief halbtaub Frau Strecker.

„Was willst du noch, Marianne?“ fragte sie leiser hinzu, weil ihr einfiel, daß ja nur Marianne die nächtliche Ruhestören sein könne.

„Was ist los?“ fragte unwillig Strecker, der auch erwacht war.

„Da ist...“ Marianne beugte sich mit Rückhalt auf die schlafenden Kinder dicht über die beiden alten Gesichter, ... „da glänzen im Moor...“ bei Thomas Schäfer, glaube ich... „da ist etwas passiert. Es ist heute jemand so schrecklich.“ Sie sah sich angstvoll um, als glaube sie ein Unheil in unmittelbarer Nähe.

„Bei der Nordkühle vielleicht?“ knurrte der Alte. „Na, wenn da wieder einer umgebracht wird, dann bin ich es ja wohl nicht gewesen, das kannst du bezweigen.“ Und er legte sich, wohl mehr aus Trost, auf die andere Seite, um zu demonstrieren, daß die Angelegenheit damit für ihn erledigt sei.

Aber seine Frau stand auf. Sie hatte nicht nur Mitleid mit Marianne, sondern wurde auch getrieben von einer quälenden Erinnerung. Sie legte einige Kleidungsstücke um und folgte Marianne auf den Flur und dann in die Kammer. Beide schauten angestrengt, aber nur das Fließen des Wunders und das Prasseln des Regens war zu hören.

Nach einigen Minuten erschien auch der Alte, und auch er horchte wider Willen.

„Du wirst dich getäuscht haben, Marianne“, sagte er endlich.

„Nein, bestimmt nicht, Onkel Strecker.“

Plötzlich schlug der Hund an. Wie rasend stürmte er gegen die Haustür, die Tag und Nacht unerschlossen blieb, denn Viehe waren hier nicht zu erwarren. Der Alte ging ohne Zögern an die Tür und öffnete sie — im nächsten Augenblick rann Thomas Schäfer, mit Blut und Schmutz bedeckt, an ihm vorbei und sank Marianne zu Füßen.

Der Hund gebärdete sich wie rasend. Marianne rief ihn in die Küche und schlug die Tür hinter ihm zu.

Der alte Strecker starrte wie betäubt auf die elende Gestalt, die dort auf dem Boden kauerte. Die Aiden an seinen Schläfen schmolzen beängstigend an, und dann entlud sich seine Wut.

„Hinaus!“ schrie er. „Für Mörder ist hier kein Platz. Laß mich, sag ich!“ wöhrte er Marianne ab, als sie ihn am Arm faßte.

„Nein, Onkel Strecker; denn du könntest in deiner Erregung etwas begehen, was du zeitlebens bereuen müßtest. Willst du aber einen Menschen, der so zugerichtet ist, wie der da, in Nacht und Sturm hinausjagen, dann geh ich mit ihm, und verlaß dich darauf, ich komm nicht wieder.“

Die Drohung wirkte. Der Alte sah wie ein Erwachender um sich; als er die Kinder, die von dem Tumult aufgeweckt waren, in der Schlafstubtür stehen und ängstlich auf die von einer flackernden Kerze beleuchtete Szene blickten sah, näherte er sich ihnen mit schwerfälligem Schritt.

„Geht hinein“, befahl er rauh und folgte ihnen auf dem Fuße. In der dunklen Stube blieb er neben ihrem Bett sitzen. Er dachte es, daß sie nach seiner Hand tasteten, und er empfand den sanften Druck der kleinen Finger vielleicht stärker als eine Fessel und war dankbar dafür.

Währenddessen hatte Marianne Thomas Schäfer am Arm hochgezogen und in die Küche geführt. Der Hund wurde in Mariannes Kammer eingesperrt. Frau Strecker hatte die Küchenlampe angezündet, nun schaute sie in der Torlight — das Verdreher ging nie aus — legte eine neue Socke auf und legte sich dann auf die kleine Ofenbank.

Alle ihre Bewegungen waren so ruhig, u. doch fühlte es in ihrer Seele genau so wie draußen der Wind. Sie stand noch völlig unter dem Bann einer Vision. Jene Dezembernacht vor siebenundzwanzig Jahren! ... Was würde diese für einen Morgen nach sich ziehen? ...

Sie sah auf Thomas Schäfer, der seine Augen kaum von Marianne ließ. War er einer der beiden, die, wie ihr Mann immer behauptet hatte, jenes Verbrechen auf sich geladen hatten? ... Sie forschte in seinen Zügen und kam beinahe zu dem gegenteiligen Glauben. Ein lautes Stöhnen entrang sich ihrer Brust.

Marianne hatte Schäfer eine Tasse Tee heimgemacht, aber er trank er sie leer.

„Wie kommt es, daß Sie bluten?“ fragte sie. Die Augen des Halbtirren steiften sich die alte Frau auf der Ofenbank und blieben dann wieder auf Marianne hatten.

Nun drängte sie, als er schweig.

„Krafft“, kam es im Flüster über seine Lippen, danach sah er ängstlich nach der Tür.

Marianne fragte: „Was sagen Sie? Krafft? Peter Krafft?“ Ein Kopfnicken war die Bestätigung. „Er war bei Ihnen?“ In Ihrer Hütte? ... Marianne konnte sich vor Erregung und Schreck kaum beherrschen. „Und er hat Sie geschlagen...? Warum denn?“

Thomas Schäfer öffnete seine Weste — gewiß ein Geschenk irgend eines Dorfwehners — und dann sein Hemd, und nun gewahrte Marianne eine blutende Wunde auf der Brust. Beide Frauen stiegen einen Laut des Entsetzens aus.

„Und das hat Peter Krafft getan?“ stammelte Marianne. „Ja, warum denn?“ So erzählten Sie doch.“

Die Kinnbacken des armlässigen Menschen gingen hin und her.

„Ihnen allein“, drang es nach einer Weile unheimlich zu Marianne hin.

„Was Sie mir zu sagen haben, kann Frau Strecker auch hören. Und wenn es sich um das handelt, was Strecker damals unglücklich gemacht hat, dann soll er auch dabei sein. Oder wollen Sie, daß ich nie wieder zu Ihnen komme?“

Thomas Schäfer griff nach ihrer Hand, seine Augen blickten schär.

Marianne schloß mit fast schmerzhafter Deutlichkeit, daß hier etwas Entscheidendes sich vorbereitete, und daß dies nur durch ihre Vermittlung möglich sei; gelang es nicht ihr, den Halbtirren zum Reden zu bringen, dann bestimmt keinem anderen. Sie schloß die Verantwortung wie Zentnerblöcke auf sich, wuchs in dieser Stunde aber weit über ihre Jahre hinaus.

„Ich werde Heinrich Strecker holen“, sagte sie nach kurzem Bedenken. Sie löste ihre Hand, die plötzlich heftig umklammert wurde, und ging hinaus.

In der Schlafstube sah immer noch der Alte. „Onkel Strecker, konntest du in die Küche kommen?“ fragte sie halblaut.

„Großvater soll bei uns bleiben“, riefen beglücklich die Kinder.

„Euch tut kein Mensch was.“

„Dann soll Fritz vor unfremem Beil aufpassen“, sagte der Junge.

„Das kann er.“

Und nachdem der Hund geholt war nicht ohne ein drohendes Knurren war er an der Küchentür vorbeigelaufen — und seinen Platz vor dem Bett bezogen hatte, buchstet der Großvater und Marianne sich entsetzen.

Ein Becher, um den 3000 Menschen starben.

Von Otto Kiebiak.

Einundsiebzig Kanonenschüsse donnerten in der Mittagsstunde des 21. Mai 1896 über Moskau.

„Onkel Strecker“, wandte Marianne sich halblaut an den Alten, als beide im dunkeln Flur standen, „um eins möchte ich dich bitten: Bleib ruhig. Vielleicht ist der Augenblick gekommen, der jenes Verbrechen an dem Viehhändler aufklärt; ein unbedachtes Wort von deiner Seite könnte Thomas Schäfer einschüchtern, und dann wäre alles verloren.“

„Du meinst... er wird sagen, wie es damals zugegangen ist? ... wird meine Unschuld an den Tag bringen?“ Marianne nickte zaghaft.

„Dann will ich schweigen, Marianne, kein Wort will ich dazwischen werfen; ich will...“ Er brach ab, die innere Bewegung übermächtig ihn. Und er folgte Marianne in die Küche und setzte sich so, daß sein Gesicht Thomas Schäfer so gut wie verborgen blieb.

„So“, begann Marianne: „nun erzählen Sie uns alles so, wie es gewesen ist. Also Krafft hat Sie bedacht?“ Ein Kopfnicken war die Antwort.

„Und was wollte er von Ihnen?“

„Der Antwort auf diese Frage blieb aus, da mußte Marianne sie dem Halbtirren in den Mund legen.“

„Er wollte Ihnen was Böses antun, nicht?“

„Was ist er denn?“

Das Folgende kam abgetippt und ungeordnet aus Thomas Schäfers Munde; zusammengefaßt ergab sich dies:

Krafft war spät am Abend — die genaue Zeit war natürlich nicht festzustellen — bei Schäfer eingetreten und hatte ihn durch den fassenden Bart, den er trug, doppelt erschreckt. Er hatte dann einige Flaschen Wein aus einer Tasche geholt und sein Opfer zum Trinken genötigt. Dieser hatte sich den seltenen Genuß nicht entgehen lassen und war natürlich bald in einen rauschhaften Zustand verfallen, aus dem er heftiger, aber nicht ganz gegläuter Schlag gegen die Schläfe ihn rief.

Die Todesangst hatte über die Weingeister gestiegen; Schäfer war aufgeregter und hatte sich ins Freie geschüchtet, von Krafft verfolgt, der ihn immer näher an die Nordkühle gedrängt hatte. Im Ranke der Nordkühle hatte sich ein schmerz Ringen entwickelt, davon zeugten nicht nur die tiefen Krampfbunden im Gesicht des Unglücklichen, sondern auch der Messerfisch in der Brust. Bei dem Versuch Kraffts, seinen Gegner in die Nordkühle zu stoßen, waren dann jene Schreie laut geworden. Mit Aufbietung seiner letzten Kräfte schloß Schäfer sich losgerissen und war seinem Bedränger in der Dunkelheit entkämpft.

Dies alles hatte Marianne unter Anspannung

ihren ganzen Energie und unter Ueberhaltung alles Gefühlsmäßigen aus Schäfer mit sich Zangen herauszuziehen mußten. Aber nun kam das Scherfelle...

Marianne holte tief Atem. „Weshalb wollte Krafft Sie in die Nordkühle werfen?“ fragte sie.

Thomas Schäfer warf einen juchselamen Blick auf Strecker, der sich aber ebensovornig räufte wie seine Frau.

„Haben Sie die Tatsache noch, die Sie mir schenken wollten?“ Der Gefragte nickte. „Ja, sie... hat sie dem Viehhändler gehört, der damals ermorde wurde?“

Hier warf Strecker jäh den Kopf herum, ein warnender Blick Mariannes blieb ihn schweigen.

„Sagen Sie es ruhig, es tut Ihnen kein Mensch was zuleide, ja wir wollen Ihnen dankbar sein, wenn Sie endlich Ihr Geheimnis erlähtern. Strafe kann Sie ja nicht mehr treffen, das wissen Sie.“

Diese Ermahnung hatte Thomas Schäfer leihlich schon oft von Marianne vernommen und hatte ihr jedesmal ein verlockendes Schweigen entgegengeleitet; würde sie diesmal die schwerfällige Zunge lösen? ... In Gegenwart Streckers und der alten Frau? ... Marianne dachte es halb von Sinnem vor Angst, der letzte Versuch könnte mißlingen.

Thomas Schäfer sah von einem zum andern, nach einem langen Blick auf Strecker wandte er sich wieder Marianne zu und sagte so leise, daß nur sie es hören konnte:

„Er... Krafft... hat mich dazu angestiftet.“

„Den Viehhändler umzubringen und dann zu berauben?“, fragte sie mit schmerzlicher Stimme.

Thomas Schäfer nickte.

„Was sagtest du da, Marianne?“ fuhr Strecker auf. „Hat er gestanden?“

„Ja, Onkel Strecker.“

Der Alte sprang auf, und rüttelte den Halbtirren an beiden Schultern.

„Sag's noch mal!“ brüllte er. „Sag's noch mal, daß ich und meine Frau es auch hören können.“

Schäfer duckte sich hochflam.

„Ich tu dir nichts, Thomas“, fuhr Strecker etwas gemäßigter fort. „Ich will dir alles vergeben, alles, verflucht du? ... nur sage es so laut du kannst, daß ich unschuldig an jenem Verbrechen war, ich will ja nur meinen guten Namen wiederhaben, Menschenkind...“ Er ließ sich auf seinen Platz zurückfallen und stierte schwer atmend vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Die führenden Biermarken sind die der ATLANTICA.

Der Kampf

angungsmesse durch einen breiten Graben getrennt; denn vor diesem Graben hatte man Schutzgräben gezogen, offenbar weil die Zeit zum Einbrechen zu kurz war. Nur wenige Durchgänge führten zum Vergnügungspfad, an ihnen sollten die Bedenker verteilt werden.

In dem Morgenstunden wurde die übermächtige und zum Teil ausgegrenzte Menschenmasse immer unruhiger. Vergeblich versuchten die wenigen Polizeimannschaften zu warnen. Immer näher. Schritt für Schritt, drängte die Masse gegen den Graben vor. Die Vordersten sahen mit Schrecken ein fürchterliches Nahell heraufzuziehen. Die Hinteren ahnten nicht, daß sich vor ihnen der dritte und letzte Graben dehnte. Vergeblich stemmte man rückwärts, die ungeheure Gewalt der acht-hundert-tausend Menschen war zu groß.

Und da geschah das Fürchterliche, das die Katastrophe auslöste. Es war gegen 6 Uhr. Jemand, irgend jemand, vielleicht schon halb wahnsinnig unter dem juchzenden Druck, schrie aus, und mit entsetzender Schrecklichkeit löste es sich fort: „Ja wenig Blut! Endlich war der Kampf vorbei. Nur eine Bierstunde hatte der Sturm gedauert, aber eine Viertelstunde ewigkeitslang in Eisigen und Grauen. Und als die Masse nun zurückgeströmt war, da bot sich ein fürchterlicher Anblick: über 3000 getötete, unkenntlich verstümmelte Leichen deckten das Feld, auf dem man geglaubt hatte, dem Volk ein Fest der Freude bieten zu können.“

Dies ist die graufige Geschichte des letzten Zarenreiches, die Geschichte wohl der größten Panik-Katastrophe, die sich jemals unter freiem Himmel abgepielt hat.

Am Abend des 13. Februar seien sie, mit Kennzeichen versehen, zum Einbruch in Curitiba gegangen, um ihr Vorhaben auszuführen. Nach gelangener Totfalle ist dann in eine Kassepfandung geschritten, am 17. Februar nach Curitiba gekommen und am 20. Februar in S. Paulo eingetroffen, wo sie sofort einen Rechtsanwalt zu ihrer Vertretung ins Vertrauen zogen.

In Ponta Grossa brannte am Morgen des 4. ds. in der Rua Benjamin Constant ein Haus nieder. Das Gebäude war augenblicklich unbewohnt und mit 10 Contos versichert. Es gehörte dem Geschäftsmann Badi N. Saub. Die Brandursache ist nicht ermittelt worden.

Dr. Francisco Martins Franco ist zum Direktor der Hygiene und des Gesundheitswesens ernannt worden.

Baumwollenernte 1932/33. Handelsbulletin 9) Die brasilianische Baumwollenernte 1932/33 wird auf 75 367 Tonnen oder 346 879 Ballen zu 478 Pfund geschätzt. Hauptproduzent ist São Paulo mit 21 132 Tonnen. Dann folgen Pernambuco und Paraíba mit je 9 000 Tonnen, Maranhão mit 7 683 Tonnen, Alagoas mit 6 192, Minas und Rio Grande do Sul mit je 5 500, Bahia mit 3 500, Ceará mit 3 000, Pará mit 1 800, Maranhão mit 1 534, Sergipe mit 880 und Rio mit 645 Tonnen.

Die neue Ernte ist die niedrigste seit den Jahren 1915/17. Sie ist auf klimatische Einflüsse u. Schädlings zurückzuführen. In den Nordstaaten u. B. hat man die Hälfte der Baumwollpflanzungen ausgeben müssen.

Symphoniekonzert. Morgen, Freitag den 7. ds., veranstaltet die Sociedade Sinfonica de Curitiba zur Feier ihres dritten Stiftungsfestes ihr 11. großes Symphoniekonzert. Das Konzert steht unter dem Protektorat der Confederação des Tinguis. Es findet im Theatro Guoyta statt und beginnt abends 9 Uhr. Zur Aufführung gelangt eine sorgfältig Auswahl von Werken unserer besten brasilianischen Autoren. Die Zusammenstellung darf als glücklich und überaus vielversprechend bezeichnet werden:

- 1. Teil: B. Nicolau dos Santos, Curitibaaner Morgenämmerung — S. Wolfurungo, Romance für Streichinstrumente — H. Oswald, Wiegenlied „Bebe Serebi“ — C. Gomes, Soloator Rola. 2. Teil: A. Nepomucena, Morgenämmerung im Obelisk, Dozmilichkuni, Mittagsruhe in der Hängemalte, Baluque — F. Braga, Madrigal-Bavaria für Streichinstrumente u. Herbstlied — C. Gomes, Guarany.

Wir brauchen diesem Programm eigentlich nichts mehr beizufügen. Es empfiehlt sich von selber durch seine hervorragenden Werke u. deren glänzende Autoren. Es wird wohl keinen Waffenschein geben, der sich ein derart gelegenes brasilianisches Programm entgehen lassen möchte, zumal wir von vornherein wissen, daß die Wiedergabe dieser Werke durch Maestro Suriani und seine Getreuen wiederum eine ganz erstklassige sein wird.

Sportnachrichten. In Leichtathletik errang Paraná im November 1932 den Südbrazilianischen Meisterschaftstitel im Wettkampf mit tiograndener Mannschaften im Stadion Belfort Duarte. In Curitiba selber behaupten den: 1. Plaz Sunak, 2. Plaz Teuto, 3. Plaz Turnovelin, 3. Plaz Cortilba F. C., 4. Plaz Turnersektion des H. U. B., 5. Plaz Athletico.

Im Korball der 1. Mannschaften besitzen den: 1. Plaz Cortilba F. C., 2. Plaz Sunak, 3. Plaz Turnersektion des H. U. B., 4. Plaz União Portão S. C.

Bei den zweiten Mannschaften behaupten den: 1. Plaz Cortilba F. C., 2. Plaz Turnersektion des H. U. B., 3. Sunak, 4. Plaz Athletico, 5. Plaz União Portão S. C.

Im Flug- (Volley-) Ball verteilten sich die Plätze folgendermaßen: 1. Plaz Cortilba F. C., 2. Plaz Sunak, 3. Plaz Turnersektion des H. U. B., 4. Plaz Athletico, 5. Plaz União Portão S. C.

Passa-Tres, den 29. März 1933 (Zusatz) Su bilium. Am 28. dieses Monats feierte bei bester Gesundheit unser hochwürdigster Herr Pfarrer Conego Joseph Erster sein 30jähriges Jubiläum als Pfarrer in Rio Negro. Das Deutsche Konsulat aus Curitiba überreichte dem Jubilar mit einem herzlichem Glückwunschschreiben ein berühmtes Gemälde von Lucas Cranach, „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“. Berlin Staatliche Gemäldegalerie, mit der Widmung: „Herrn Domherrn José Erster Pfarrer in Rio Negro, in Anerkennung seiner Verdienste um das katholische Christentum Brasiliens. Das Auswärtige Amt, Berlin im März 1933.“ Die Deutsche Gesandtschaft in Rio sandte folgendes Telegramm: „Zu heutigem Jubiläum sende in aufrichtiger Anerkennung 30jähriger erfolgreicher Tätigkeit herzlichste Glückwünsche. Schmitz-Eckopp. Deutscher Gesandter.“

Zu dieser schönen Feier erschienen zahlreiche Freunde, begleitet mit der Musikkapelle „Santa Cecilia“ aus Passa-Tres, um unsern Herrn Pfarrer, der hier in Rio Negro 30 Jahre mit hingebendem Eifer und treuer Gemüthsähnlichkeit Arbeit im Weinberge des Herrn leistete, und als allezeit hilfsbereiter Freund der Schule Passa-Tres und der Schwesternschule sich erweisen hat, zu gratulieren.

Herr Pfarrer Erster empfing am Festtage alle seine Gäste, auch der Schulleiter Passa-Tres war vertreten, herzlich im Pfarrhause und gab ihnen ein Festessen. Noch lange werden wir der gemüthlichen Stunden gedenken, die wir mit unserm Herrn Pfarrer Erster am Jubeltage verbringen durften.

In den schönen, unter seiner Fürsorge entstandenen Gotteshäusern von Rio Negro und Mofra hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Das schönste Denkmal aber wird das sein, das dem Jubilar in den Herzen dieser Pfarrkinder in unauflöslicher Dankbarkeit entstanden ist. Ad multos annos!

Einwanderung. (Handelsbulletin 10) Durch Dekret der Bundesregierung ist bis auf weiteres die Einreise ausländischer III. Klasse-Passagiere bischänkt worden.

Delhatische Camen. (Handelsbulletin 9) Curitiba. Im Amazonasgebiet gibt es verschiedene Palmen der Attalea-Art, deren Blätter zum Hausdecken benutzt werden. Die Stämme tragen große Fruchttrauben mit 1 bis 5 blühartigen Kernen. Curua-Branco hat nur einen Kern von der Größe einer kleinen Kokosnuß; er ist aber leichter als diese zu öffnen. Curua-Preto hat 2 Kerne. Die Curua-Kerne enthalten 63% Öl, das geschleht ist und zur Herstellung von Margarine dient. Die Curua-Nüsse reifen zwischen Februar und Juli.

Pau Setim. (Handelsbulletin 9) Pau Setim oder Pau Amarello ist ein in Para weitverbreiteter Baum. Er wird durchschnittlich 10 m hoch, und sein Stamm erreicht einen Durchmesser von 0,8 bis 1,2 m. Sein Holz hat eine wunderbar glänzende gelbe Farbe und ist vorzüglich für feine Möbel u. Innereinrichtungen geeignet. Besonders in einer Kombination mit Acapu-Bauholz wirkt es überaus effektiv.

Staat Santa Catharina. Versuchte Brandstiftung? Nachrichten aus Porto União melden, daß man in Canoluhos den Cartorio Electoral des Ceará Beneficio Theofilo de Carvalho Junior mittels Petroleums angestrichen verbrannt habe.

Staat São Paulo. Der Präfekt Theodoro Ramos hat seine Demission eingereicht, weil er mit dem Fahrstreckenplan des Interiores General Waldomiro Lima nicht einverstanden ist.

Der frühere Präfekt unter Pedro Toledo, Odofredo Silva Felner, ist aus der Verbannung zurückgekehrt und am 4. ds. in Rio eingetroffen.

Bundeshauptstadt. Der Bundespräsident traf am Abend des 2. ds. vom Staatspräsident Negrão Matel schon seit 1. ds. erwartet, in Luiz de Fora ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft folgten die beiden Staatsmänner zur Jagenda Floresta, um miteinander zu konferieren.

An der Konferenz nahmen u. a. auch die Herren Gustavo Caponeima, Antonio Carlos und Washington Bires teil. Ueber die Unterhandlungen selber wird gemeldet, daß man alle aktuellen wichtigen Probleme erörtert habe.

General Waldomiro Lima ist in Rio von Witzleben des paulistaner Kaffee-Instituts ein Bankett offeriert worden.

Das Bankhaus Fajano & Co. in S. Paulo hat um Konkordat nachgesucht. Die Passiven betragen 7 058 Contos.

Der Interventor von Parahyba hat die Pension suspendiert, die bisher den Kindern des ermordeten Staatspräsidenten João Prilao bewilligt worden ist.

Selbstmord. Der tiograndener Arzt Dr. Oscar Loureiro de Souza hat sich in Rio infolge finanzieller Schwierigkeiten das Leben genommen.

Brasilien's Einfuhrhandel ist beträchtlich zurückgegangen und betrug im Vorjahr nur noch 1 518 694 Contos. An erster Stelle unserer Einfuhr steht der Weizen mit 258 419 Contos; aber auch diese Ziffer ist um 60 000 Contos kleiner als die für 1931. Die Einfuhr von Maschinen und Eisenwaren, die 1929 noch 500 000 Contos wertete, beliefte sich im vorigen Jahre nur auf 195 244 Contos. Die Kohleneinfuhr blieb mit 78 877 Contos fast um 50% hinter jener von 1929 zurück. Aber auch die übrigen Einfuhrposten weisen fühlbaren Rückgang auf: chemische Produkte 71 435 Contos 1932 gegen 150 000 Contos 1929; Wolle 50% Rückgang auf 53 922 Contos, Weile auf 47 988 Contos, Barchan auf 42 968 Contos, Papier auf 40 618 Contos, Seide auf 36 554 Contos, Sule auf 27 945 Contos, Petroleum auf 25 047 Contos, Früchte auf 24 328 Contos, Papiermasse auf 21 661 Contos und Olivenöl auf 20 196 Contos.

Der Ministerpräsident Odofredo Garcia, der ohne Erlaubnis seiner vorgelegten Behörde auf einem Waco-Flugzeug in Begleitung eines Zivilisten einen Flug ausführte und dabei in Tres Corcos eine Notlandung vornehmen mußte, hat dafür eine Rüge erhalten; außerdem muß er für die erforderlichen Reparaturen aufkommen.

Flugzeugparade. Ein Geschwader von mehr als 50 Flugzeugen starteten am 4. ds. auf Campo dos Afonsos in Rio zum Flug nach Petropolis, um dem Bundespräsidenten durch eine große Parade zu danken für die Reorganisation des Militärflugwesens.

Der Kriegsminister verfügt, daß 50% der Requisitionen aus der paulistaner Revolution ausgezahlt werden.

Erpäsidenten Trigonon von Argentinien wird den Winter in Brasillien verbringen.

Der Wahlloz bezug hat einige Veränderungen erlitten. Durch Dekret vom 3. ds. ist folgendes bestimmt worden:

- 1) die Fristen in Art. 62 b und Art. 65 werden auf 15 Tage reduziert, 2) die Fristen nach Art. 119 a und b um ein weiteres Jahr verlängert; 3) das Dekret tritt sofort in Kraft. Art. 62 b bestimmte bisher, daß die Wählerlisten mindestens 30 Tage vor der Wahl den Richtern zugestellt werden müssen. Art. 65 forderte, daß die Mesa Receptora 60 Tage vor der Wahl gebildet werde. Art. 119 fordert den Befehl des Wählerleiters für Braume innerhalb eines Jahres nach vollendeter Volljährigkeit bzw. nach Inkrafttreten des Wahlgesetzes.

João Alberto. „Jornal do Brasil“ glaubt, daß João Alberto zum Präsidenten der konstituierenden Nationalversammlung und Getulio Vargas zum Bundespräsident gewählt werde.

General Waldomiro Lima legt der Finanz- u. Wirtschaftskommission in Rio sein Projekt über die Konzeptionierung der paulistaner Staatsschuld vor.

Staat Rio Grande do Sul. Zum Abschied des Deutschen Konsuls Mulert meldet das „Deutsche Volksblatt“ in Porto Alegre: Gestern abend (13. III) fand in den Räumen der Gesandtschaft „Germania“ zu Ehren des Deutschen Konsuls Mulert, der morgen eine simonatische Urlaubreise nach der Heimat antritt, ein Abschiedsbankett statt, das von einem Kreis von Freunden des Konsuls veranstaltet wurde. Zum Schluss nahm der Stadtpfarrer, Herr Major Alberto Ribeiro, das Wort. Seine Ausführungen fanden allergroße Aufmerksamkeit und lebhaften Beifall der Anwesenden. Der Herr Oberbürgermeister der Stadt Porto Alegre, ein aufrechter deutscher Mann, wie ihn alle kennen und schätzen, der höchste Repräsentant unserer schönen Hauptstadt, hoher brasilianischer Beamter, aber keiner deutschen Herkunft mit allem Stolz und offenem Deutschumsgefühl bemüht, sprach von dem Namen des „Deutschen in der Welt“ und seiner Stellung zu der neuen Heimat, die er sich selbst erwählt hat und die ihm Erlösungsraum und Brot in gast-

freundlicher Welle gewährt. Er sagte u. a.: „Wenn man uns fragt, was wir sind, so sagen wir mit männlichem Stolz: Wir sind Deutsche! Dies bedeutet, daß unsere Wege oder die Wege der Deutler in Deutschland gestanden hat. Wie sind Deutscherbräutler, das heißt, daß wir uns hier als Bürger der großen brasilianischen Nation in diese neue Gemeinschaft eingegliedert haben. Dieses Gastoerhältnis der Deutschen sowohl wie andererseits das Bürgerverhältnis der Deutschen gegenüber fordert von uns volle Loyalität Brasillien gegenüber, eine Eigenhaft, die den 150 000 Deutschen in Rio Grande do Sul allzeit in hohem Maße eigen war, es erlaubt uns, daß wir dem deutschen Wesen und der deutschen Heimat von Herzen anhängen, es verbindet uns aber, daß wir hier in Brasillien reichsdeutsche Politik treiben. Deutsche Parteipolitik im Auslande diskreditiert den Deutschen und schadet seinem Verhältnis zum Gastlande oder zur neuen Heimat sehr. Politik im Auslande gerechelt die Gemeinschaft des Auslandsbürgers und wirkt in hohem Grade aufregend und gefährlich. Dies war immer meine Meinung und wird immer meine Meinung sein, und ich wünsche, daß sie bekannt werde. Man soll im hiesigen Deutschland wissen, daß ich so denke. Wir alle haben einen großen Wunsch: Deutschland möge wieder groß und stark werden. Wenn der neue deutsche Reichskanzler Adolf Hitler unsere alte Heimat wieder zur Höhe führen kann, so gilt ihm unsere hohe Achtung. Doch muß seine Arbeit in Deutschland getan werden. Hier in Brasillien ist weder Gelegenheit noch Raum dazu. Diese meine Ansicht ist nicht neu. Es war aber notwendig, daß sie wieder in dieser Stunde in aller Deutlichkeit ausgesprochen wurde.“

Staat Espirito Santo. Jaguassu, den 26. März 1933. Hier hat am 19. März nach neunmonatlicher Ehe die Frau des Herrn Albert Raafsch. Der junge Witwer war untröstlich. Er mußte mit Gewalt von Sarge seiner verstorbenen Ehefrau entfernt werden. Am nächsten Tage machte er, als er einen Augenblick allein war, seinem Leben selber ein Ende.

Deutsches. Zum Abwehr-Bojkott wird aus Berlin unter dem 1. April gemeldet: Heute vormittag um 10 Uhr legte in ganz Deutschland der von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei organisierte Abwehr-Bojkott ein, der zunächst bis zum heutigen Abend befristet ist. Bei einer Fahrt durch Berlin stellt man fest, daß überall vollkommen Ruhe herrscht, und das heutige Straßenbild unterscheidet sich nur durch die Bojkott-Posten vor den jüdischen Geschäftsbäuern von dem sonst gemöhnlichen. Der Bojkott wird von der ganzen Bevölkerung unterstützt. Die jüdischen Geschäfte werden von der Bevölkerung nicht betreten. Viele der in Berlin weilenden Ausländer bringen bereits ihre Bemerkung über die überwältigende Disziplin zum Ausdruck, mit welcher die Aktion durchgeführt wird.

Der Bojkott wird am kommenden Mittwoch erneut fortgesetzt werden, wenn nicht bis dahin die Ozeuel- und Bojkotttheorie der jüdisch-marxistischen Organisationen im Auslande vollkommen aufgehört hat. Noch gestern abend sprach Reichsminister Dr. Joseph Goebbels zu den Mitarbeitern der nationalsozialistischen Partei und erklärte mit Bestimmtheit, daß schon die bloße Androhung des Bojkotts die Hitze merkbar zurückgehen ließ. Der Minister fuhr dann weiter fort:

„Ich erkläre hier feierlich vor Deutschland und der ganzen Welt: Wir wollen mit der ganzen Welt in Frieden leben. Das deutsche Volk will keinen Krieg und wir wollen wieder anfänglich unserer täglichen Arbeit nachgehen können. Wir haben auch nicht die Absicht, uns unnötige Feinde zu schaffen. Wir wollen allen Völkern wohl, die uns unsere Ehre und unser tägliches Brot lassen. Wir bedauern nur die Völker, die der jüdischen Ozeuelkampagne gegen Deutschland zum Opfer fallen, und daß große Teile der Welt sich heute über Deutschland ein solches Bild machen. Man muß nun eben andere Mittel anwenden, um die Welt aufzuklären.“

Deutschland hat die Nationale Revolution, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, durchgeführt, um so tiefer ist daher seine Empörung, daß diese in ihrer Art und Weise noch niemals dagesessene Revolution aus dem Geisse als ein Terror-Regime und boykottwürdiges Verbrechen hingestellt wird. Die Ozeuel- und Bojkott-Propaganda gegen Deutschland ist der letzte Versuch jüdisch-marxistischer und bolschewistischer Vagabunden, die Einordnung des wideraufgerichteten Deutschlands in die gemeinsame Friedensarbeit der Völker zu sabotieren. Gegen diesen Versuch richtet sich der einmütige Kampf des deutschen Volkes. Das Deutsche Reich will keineswegs die deutschen Juden „in corpore“ diskreditieren. Das geht auch aus dem Antwort-Telegramm des Reichskanzlers Adolf Hitler auf das Telegramm der vereinigten deutschen Vereinigungen New Yorks hervor.

Blutiger Zwischenfall in Kiel. Während in ganz Deutschland der Abwehrbojkott ohne besondere Zwischenfälle verlief, ereignete sich in Kiel ein bedauerlicher Vorfall. Ein jüdischer Rechtsanwalt schloß vom Geschäft seines Vaters aus auf einen nationalsozialistischen Wachenposten und verurteilte ihn schwer. Der junge Mann wurde verhaftet und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Eine wütende Volksmenge stürmte darauf das Wachenlokal u. erschloß den schuldigen Rechtsanwalt, drang es die Polizei verhinbern konnte. Darauf ergriff die Menschenmenge in den Laden des Vaters des Erschossenen und schlug alles kurz und klein.

Jüdische Stimmten. Der Oberbürgermeister der jüdischen Gemeinde in Berlin betonte in einer Unterredung mit einem französischen Journalisten, daß der Volkshemismus und das Judentum unverwundliche Gegner seien. Die Erneuerung Deutschlands sei das Ideal und die Sehnsucht der deutschen Juden, welche in einer jahrhundertelangen Geschichte mit dem deutschen Volke nie mit keinem anderen verwechselt seien. Das deutsche Judentum ist unauflöslich an der Ozeueltheorie gebunden aber fallsche Freunde bedauerliche Fehler gemacht. Der Rabbiner schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Wir hoffen, daß unsere jüdischen Freunde recht bald von ihren Bestrebungen ablassen werden!“

Japan. Kampf. Die Japaner ozeuelten und heldenmütigen Kampfe die Ozeuel-Schiffen einen der wichtigsten Pässe durch die Große Meerenge.

Der Staaten. Nord. In New York Samuel Bell, erschossen aufgefunden.

Das Luftschiff „Akron“ verunglückt. Das große Luftschiff „Akron“ stürzte vor der Nacht vom 3. auf 4. April um 1 Uhr 15 Min. ins Meer und zwar in der Nähe des Babelfeldes von New Jersey. An Bord befanden sich 31 Personen, darunter der Chef-Nachrichtendienstliche Luftschiffahrer.

Das Unglück geschah während eines Manövers. Es heißt, daß ein Blitz in das Luftschiff schlug. Nach anderer Meinung hat sich das Luftschiff selbst angezündet und ist deshalb verunglückt. Der Dampfer „Phoebus“ war als Rettungsboot herbeigekommen. Er rettete trotz des stürmischen Meeres vier Mann der Besatzung. Eine weitere Person an den erkrankten Brandwunden. Der Kapitän „Portland“ meidet, daß das Luftschiff in New Jersey steht. Man hat wenig Hoffnung, Personen zu retten.

Die Marinebehörden wollten versuchen, den Wrack des Luftschiffes durch Ozeuelballons vom Wasser zu halten. Bei diesem Versuch stürzte ein Ballon „Semtiglibo“ ebenfalls ins Meer und rettungslos verlor. Pánj Mann der Besatzung sind ertrunken.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde in London erhielt aus London von dem Präsidenten des „Boards of Deputies“ (des sogenannten englischen Judenparlaments) und der „Anglo-Jewish Association“ ein Telegramm, worin es unter anderem heißt:

„Wir haben dem Deutschen Volkshemismus in einem Interlode die Versicherung abgegeben, ihn weder mittelbar noch unmittelbar eine öffentliche Unterstützung der Boykott-Bewegung zu leisten, wenn es übergeben werden würde. Es werden Schritte unternommen, um jeden einseitigen Kaufmann von der Boykott-Bewegung abzubringen. Die Präsidenten erklären und seine Ergebenheiten Propaganda für verderblich und schädlich.“

Ursprung der Lügenheer. Berlin. Die jüdisch-bolschewistische Bojkotttheorie gegen das Deutsche Reich, seine Söhne und seine Erzeugnisse wird überall in der Welt ausgerechnet von jüdischen Zettlungen betrieben, die noch niemals ein Zeigen den roten Sowjet-Staat fanden, der ungeheuerreichen in Russland in den ersten drei Jahren seines Bestehens 1 860 000 Menschen umbrachte, darunter 28 Bischöfe, 1 000 Priester, 6 000 Lehrer, 9 000 Metzger, 54 000 Arbeiter, 355 000 Intellektuelle, 815 000 Bauern, 110 000 Polizei-Offiziere, 60 000 Gendarmen und Beamte. Für diesen Staat forderte gerade die Presse im staatliche Anerkennung, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland verweigerte, um ein Lande also, in welchem kein Jude geübt, mißhandelt, verletzt oder sonstwie zu Schaden gebracht wurde.

Der Sonnabendbojkott ist mit dem „Bölkischen Brodacker“ nur ein Zeichen der Maßnahmen, die zur Durchführung gelangt, wenn die Ozeuelpropaganda nicht aufhört.

Nach den in Berlin eingetroffenen Auslandsberichten hat der einmütige Bojkott überall im Auslande einen tiefen Eindruck gemacht. Man muß feststellen, daß abgesehen von einigen kleinen Ausnahmefällen, die ganze Aktion ohne Zwischenfälle vor sich ging. In Berlin glaubt man, daß die Wiederaufnahme des Bojkotts am Mittwoch nicht mehr notwendig sein wird.

Ehrenbürger. Die Berliner Städteordnungsversammlung hat von Hindenburg zu Hitler das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Terror-Akt. In Hamburg warfen Mitglieder des verbotenen Roten Frontkämpferbundes in ein Café, in dem S. A.-Leute untergebracht waren zwei Bomben, von denen nur eine krepelte und großen Schaden anrichtete. Die Attentäter, die in voller Uniform erschienen waren, flohen und konnten bis jetzt nicht wieder aufgefunden werden. In dem Lokal untergebracht sind S. A.-Leute, die daselbst kurz vor der Explosion verblieben, wobei große Opfer an Menschenleben vermieden werden. In der Folge wurden 11 Kommunisten verhaftet, die verdächtig sind, sich an dem Attentat beteiligt zu haben.

Der Hindenburg-Bojkott, der die Förderung der Leistungen der Klein-Flugzeugindustrie ist, wurde für 1932 der Illegitimität und Beinhalt verliehen als Anerkennung ihres Taps nach Australien.

Keine Länderwahlen mehr. In die Zukunft sollen die Ergebnisse der Reichstagswahlen ohne weiteres auch Geltung für die Länder haben, sodas dort keine besonderen Wahlen vorgenommen werden dürfen.

Stappellian. In Wilhelmshaven wurde das neue Panzerkreuzer „Deutschland“ am 1. ds. in Dienst gestellt. Am gleichen Tage fand die Stapellauf des Panzerkreuzers Erlos, Lothringen statt. Die Tochter des verstorbenen Admirals von Scheer, des Siegers der Schlacht am Skagerrak, taufte das Schiff auf den Namen „Admiral von Scheer“.

Professor Einstein, der Jude, erklärte seinen Austritt aus der Preussischen Bürgermeisterei der Wissenschaften, da er, wie er erklärte unter der jetzigen Regierung dem preussischen Staat nicht mehr dienen könne.

Die dänische Presse schreibt, die deutsche Sozialdemokratie habe seit 1918 die jüdische Intelligenz systematisch bevorzugt, wobei jetzt beispielsweise 40 Prozent aller deutschen Arbeiter Juden seien.

Frankreich. Feuersbrunst. In der französischen Druckertrach Feuer aus, das erst nach vierstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Die Schäden ist groß.

Auch Sardinien werden verarmt. Von der spanischen Ozeuel wird berichtet, daß 20 000 Alton Sardinien wegen Mangels an Nahrung ins Meer geworfen wurden.

Jugoslawien. Zigeuner-Schlachter. In der Nähe von Belgrad gerieten 300 Zigeuner in Streit, der in eine förmliche Schächter ausartete. Drei Zigeuner blieben tot auf der Plaz und 80 wurden verwundet. Das Schicksal hatte seinen Grund in der Tatsache, daß eine Zigeunerin ihre Tochter, obwohl sie verheiratet war, an ein Mitglied des anderen Stammes verkauft hatte.

Japan. Kampf. Die Japaner ozeuelten und heldenmütigen Kampfe die Ozeuel-Schiffen einen der wichtigsten Pässe durch die Große Meerenge.

Der Staaten. Nord. In New York Samuel Bell, erschossen aufgefunden.

Das Luftschiff „Akron“ verunglückt. Das große Luftschiff „Akron“ stürzte vor der Nacht vom 3. auf 4. April um 1 Uhr 15 Min. ins Meer und zwar in der Nähe des Babelfeldes von New Jersey. An Bord befanden sich 31 Personen, darunter der Chef-Nachrichtendienstliche Luftschiffahrer.

Das Unglück geschah während eines Manövers. Es heißt, daß ein Blitz in das Luftschiff schlug. Nach anderer Meinung hat sich das Luftschiff selbst angezündet und ist deshalb verunglückt. Der Dampfer „Phoebus“ war als Rettungsboot herbeigekommen. Er rettete trotz des stürmischen Meeres vier Mann der Besatzung. Eine weitere Person an den erkrankten Brandwunden. Der Kapitän „Portland“ meidet, daß das Luftschiff in New Jersey steht. Man hat wenig Hoffnung, Personen zu retten.

Die Marinebehörden wollten versuchen, den Wrack des Luftschiffes durch Ozeuelballons vom Wasser zu halten. Bei diesem Versuch stürzte ein Ballon „Semtiglibo“ ebenfalls ins Meer und rettungslos verlor. Pánj Mann der Besatzung sind ertrunken.

Minerva APOTHEKE und DRUGERIE Best sortiertes Lager in allen Drogen, Spezialitäten und Gummiartikeln. Ständiger Nachtdienst. Telephon 220.

Gottesdienst-Ordnung

4. kath. deutschen Gemeinde
Freitag, den 7. April
abends 8 Uhr

Handwerker

Unterst.-Verein
Sonntag, den 8. April
abends 8 Uhr

Gesamt-Vorstandes

Tagesordnung:
1. Protokollberichterstattung
2. Kassenbericht

Kranken Unterst.-Verein

„Cabral“
Sonntag, den 9. April
Ausserordentliche
Generalversammlung

Tento-Brasilianischer

Unterstützungs-
Verein Curitiba
Sonntag, den 8. April

Monatsversammlung

Tagesordnung:
1. Verlesen des letzten Protokolls
2. Kassenbericht

Verein Deutscher

Sängerbund
Curitiba
Freitag, den 7. April

Ausschuss-Sitzung

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls
2. Kassenbericht

Deutscher Schützenverein

Curitiba
Donnerstag, den 6. April

Monatsversammlung

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls
2. Kassenbericht

SPORT-VEREINIGUNG

GERMANIA
Die nächste Monatsver-

ELLY JANZ

MARIO GLISZCZYNSKI
VERLOBTE.

Salzgurken,

Salzheringe,
Konserven
zu herabgesetzten Prei-

Bar Restaurant

Paraná.
Landwirt
v. Brüden, 3 Jahre 1. Klasse

HANDWERKER CINEMA

Sonntag, den 9. April, 8 Uhr abends

Anda e desanda -- Desenhos.

Verwandlungskünste des Dr. Bessel



Eine ganz großartige Leistung der Urania unter Mitwirkung der bedeutendsten Größen Hans Stuewe u. Agnes D'Esteryary. Ein wirklich hübscher Film, mit Szenen von Abenteuer und Liebe.

Homöopathie ORIGINAL

Dr. Willmar Schwabe, Leipzig

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange unsere Kataloge u. Gratis-

Homöopathische Central-Offizin — Dr. Willmar Schwabe (Ltda.)

Rua Rodrigo Silva, 16 — Telefon 2-4877 — São Paulo

Niederlagen für Curitiba: Drogeria Sulista, Sichel, Engel & Cia.

Niederlage für Ponta Grossa: Pharmacia „Mierosa“, Av. Vicente Machado 22.

Niederlage für Joinville: Pharmacia „Vespa“, Rua 9 de Março, 99.

Niederlage für Blumenau: Pharmacia „Cruzeiro do Sul“, Rua 15 de Novembro, 32 u.

Niederlage für Rio de Janeiro: „Bardo d' Ouro“, Rua Afanador 74.

Ostereier!

Hasen aus Schokolade! Feines Backwerk!

Frisch und in großer Auswahl zu haben in der

Casa Blumenau
Praça Generoso Marques 66.

Deutscher Flügel zu verkaufen. Marke: Sittler & Winkelmann.

Krankheitshalber ist ein Haus in Alto do Vigorito zu verkaufen.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

Es wird gebeten um gefällige Nachricht über den Aufnahmehalt des Herrn Otto Biesdenkopp.

VORANZEIGE!

DIE KRANKENKASSE der Angestellten der Cervejaria Atlantica S. A.

feiert ihr Jahresfest am 23. April 1933

auf der Chacara des Herrn Artur Iwersen, gegenüber dem Graciosa-Park.

Oesterreichisches Generalkonsulat.

Folgende Personen werden in eigener Angelegenheit ersucht, dem Oesterreichischen Generalkonsulat in Rio de Janeiro, Rua São Pedro 9, II. schriftlich oder mündlich ihre Adressen bekannt zu geben.

Belzig, Ludwlg, geb. 11. 3. 08 Wien

Böhm, Jean

Denk, Franz geb. 2. 4. 05 Wien

Geibacher, Adolf, geb. 15. 7. 88 Wien

Haack, Maximilian

Hartmann, Florian, geb. 17. 4. 06 Weinhofen a. Thaya

Hathberger, Alfred

Koslik, Karl angebl. in Miranda, Mato Grosso

Kingl, Otto, geb. 13. 1. 96 Traisen

Kunzl, Maria

Loch, Josephine

Camprad, August, geb. 26. 8. 03 St. Anna o. Algen

Maler, Paul

Mauch, Franz

Ortmann, Maria geb. Eychacker

Pfister, Sabor geb. 19. 10. 95 Wien

Reck, Anton, geb. 17. 7. 05 Innsbruck

Preisengger, Josef geb. 9. 6. 02 Wien

Rainer, Arnold

Röjer, Dr. Friedr.

Ruschka u. Doorka, Leopold

Schiller, Oscar

Schmidt, Johann geb. 3. 4. 04 Langensgraben

Schuchter, Johann

Straber, Josef angebl. in Rio de Janeiro

Ullmann, Josef

Wolff, Hugo Filho

Wögeger, Karl.

Für folgende Personen liegen auf dem Generalkonsulat Postgefäße:

Rendl, Leopold

Ch. H. Karl

Hedler, Sofianne

Haß, Anna

Guthmann, August

Haberleiner, Hans

Hausegger, Hermann

Höfner, Carl

Jaharier, Leop.

Kloßhalmig, C. A.

K. H. Binder Maria

Kelner, Franz

Kepprich, Franz

Kollek, Ida

W. H. Leopoldine

Willing, J. A.

Wolter, Dr. Carl

Frenspurger, Anton

Punilgam, Josef

Kaber, Leop.

Scholz, Anton

Stöckinger, Lalla

Stoll, Hildegard

Talhammer, Maria

Turteltaub, Jose

Ungerer, Luise

Ullrich, Adolf

Veris, Franz

Wogler, Friedr.

Walzmann, Franz

Wegmann, C.

Wiesinger, Rosa

Wolter, Emma

Zickel, Antonio.

Gartenbausiedlung.

Am 9. April findet im Vereinshaus Villa Guayra ein

Tanzkränzchen statt wozu alle Mit-

glieder Freunde und Öänner des Vereins herzgl. ein-

geladen werden. Für Num-

mer, Musik, Unterhalt-

ung u. einen guten Papp-

sowie gut geprüfte Tiere auch Weine wird ge-

sorgt vom Oekonom JORGE.

Der gesamten deutschen Kolonie zur Kenntnis.

Da mit unsrer früherer Chapetaria Elite für Damen

und Kinder wieder übernehmen mußten, empfehlen wir

uns aufs beste und bitten um Ihr früheres Vertrauen.

Saubere Arbeit — tolle Preise — ist unsere Devise.

Lina Schmidt, Chapetaria Elite, Rua M. N. Beloro 27

Köchin

Für sofortigen Eintritt wird eine Köchin

gesucht. Bevorzugt wird ein Mädchen, das in

dem Haushalt helfen kann. Zu erfragen 1100

Rua Barão do Cerro Azul 445.

BAUTEN.

Lassen Sie Ihre Fenster und

Läden durch die Vidroçaria

Wittraz, Rua Marechal Deodoro

254, verglasen, um Sie alle

Gläser zu den billigsten Preisen

kaufen. 1014

Junges deutsches

Fräulein

sucht Anstellung in ärztlichem Kon-

sultorium. Auch in der Kranken-

pflege bewandert. Mit allen vor-

kommenden Arbeiten wohlver-

traut. Zeugnisse vorhanden. Of-

fiz unter Nr. 100, postlagernd Blu-

menau. 1089

GESUCHT

für sofortige fleißige Zimmermäd-

chen, Penão. 1088

Rua Marechal Deodoro 554.

Frau Mat.

Zu kaufen gesucht

einige Hand- und Fußtrittmä-

schinen sowie Nähmaschinen-

teile, auch reparaturbedürftige.

Angebote sind abzugeben in

„A. Delfino“

Rua 15 de Novembro 72.

1073

Ein Junge

1075

nicht unter 15 Jahren, gesucht

Polizei auch ein Speiseflammer,

gelehrt, 10 Teile und polizei

zu verkaufen. Preis 1:350\$000.

Rua Augusto Steffels 837.

Ein gutgehendes

Geschäft

ist krankheitshalber sofort zu sehr

guten Bedingungen zu verkaufen

Sehr gute Lage. Kreuzstraße.

Mittelschiff. Liegt an der Haupt-

straße Blumenau-Bananal. Co.

wird auch ein Haus oder Land

in Zahlung genommen. Nähere

Auskunft erteilt

Hauser & Cia., Joinville.

1070

Alte bras. Münzen

aus Kolonial- u. Kaiserzeit 1700-

1890, Kupfer, Nickel und Silber

wird von Mängellammer zu

kaufen gesucht. Ausführliche Of-

feren mit Briefen erbeten an

Dr. Oscar Wüggeneuter

Rua Cruzeiro 87, Joinville

1079

Santa Catharina.

1074

find gegen Hypothek zu verlehren.

Rua Defembargador Motta 1362

Zu verhandeln von 7-12 Uhr.

1080

Abreisehalber

3 Milchkühe billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Wende Pedro

Lago. Verlängerung der Rua

Wassung, vor João de Vera.

1087

Wegen Abreise

billig zu verkaufen 1 Singer Näh-

maschine, Schneidbrett, Schlaf-

zimmer, elektrischer Ofen mit 2

Flammen und sonstige Hausge-

genstände. Angelegenheit täglich

Rua Coronel Dulcilio 467, Junho.

1087

GESUCHT

wird für sofort ein gutes Mäd-

chen für leichte Hausarbeiten.

Guter Lohn. 1094

Rua do Rosário 19.

1092

Zu vermieten

zwei Bettzimmer. Zu erfragen

Dr. Carlos Heller
 Praxis an Hamburger, Wiener und Pariser Hospitälern.
 Allgemeinarzt. 996
 Spezialbehandlungen der Frauenkrankheiten - Tuberkulose - Haut- und Nervenkrankheiten - Gynäkologie u. Geschlechtsleiden sowie offenen Geleite u. Krampfadern ohne Operation.
 Sprechst. 10-12 vormitt. und von 4-6 nachm. in der Pharmacia Brasil.
 Praça Tiradentes 390.
 Wohnung: Rua Comendador Araújo 970.
 Telefon 424.



als Taschen- und Armbanduhren, Ringe, Kreuze, Armbänder, Manschettenknöpfe u. s. w. finden Sie in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

„CASA RUSSA“
 Alberto Schönweg
 211 - Rua São Francisco 211.

Dr. Jorge Meyer
 74-jährige Praxis der Krankenhäuser in München u. Nürnberg.
 Allgemeinarzt:
 Sämtl. Operationen nach modernsten Methoden, Frauenkrankheiten, Geburtshilfe, Erkrankungen der Harnwege.
 Spiegelbehandlung der Krampfadern und offenen Geleite ohne Operation.
 Röntgenagnostik u. Röntgenbehandlung, Höhenkur, Diathermie, elektrische Behandlung, elektrische Schweißbäder etc. (durch kompetenten Fachmann).
 Sprechst. 10-11 einhalb und 4-6 Uhr in seiner Casa de Saude „São Francisco“, täglich, 2-3 Rua Barão do Rio Branco 196, täglich, außer Sonntagen. 987

Dr. Renato Camara
 Residenzarzt der Santa Casa.
 Praxis der Universitäts-Frauenklinik Berlin und des Allg. Krankenhauses Darmstadt, Hamburg.
 Frauenleiden - Operationen - Geburten
 Wohnung: Rua Brigadeiro Franco 1711 - Fono 362.
 Consultorium: Rua 15 de Novembro 18 von 3-6

Zahnarzt
Afonso Paulo Egel
 Gewissenhafte u. moderne Behandlung.
 Heiligt-Gebisse ufm.
 Sprechst. 9-11 u. 2-6 Uhr. Dienstags u. Freitags 7-9 abends 194
 Arbeit auf Abzahlung.
 Consultorio u. Wohnung: Rua Marechal Floriano Peixoto 658 (Sobrado).

Dr. G. Leuenberger
 langjährige Praxis europäischer Krankenhäuser.
 Spezialarzt für Chirurgie, Frauenleiden, Erkrankungen der Harnwege.
 Sprechstunden in seinem Privat-Krankenhaus, Sanatorio Cirurgico Suiço von 10-12 u. 2-5 Uhr, außer Sonntagen nachmittags.
 Röntgenstrahlen, Höhenkur, Diathermie, chirurgische u. allgemeine Therapie.
 Rua 15 de Novembro 1669
 Tel. 433.

Dr. Dante Romão
 Professor für Operationen der Faculdade de Medicina, Praxis an Berliner Hospitälern.
 Operationen von Blinddarm, Bräuen aller Art, Hämorrhoiden, Chirurgie der Gebärmutter, der Eierstöcke, Leber, Lunge, Blase, Nieren, sowie anderen inneren Organen.
 Consultorium: Praça Tiradentes 57 von 1-3 Uhr.
 Man spricht deutsch.

Dr. Pablo A. D. Gama
 Zahnarzt-Chirurg.
 Promoviert an der Medizinischen Fakultät von Paraná
 Spezialität: Behandlung der entzündeten Mundmuskeln. Behandlung mit Elektricität. Hochfrequenz Schmerzloses Zahnziehen.
 Consultorium: Rua Quilaban 160.

In der
Casa Blumenau
 haben Sie die größte Auswahl in allerfeinster **Tafelbutter**, in allerbestem **Fettkäse** und in delikaten **Räucher- und Wurstwaren**.
 1075
 Praça Generoso Marques 66.

„A CONDESSA“
 (frühere Inhaberin der Chapellaria „Elite“) Rua Marechal Floriano 27. 1051
 Die neuesten Modelle. Billige Preise.
 Frau Gertrudes Tiepelmann teilt ihrer werten Kundschaft und den Bekannten mit, daß sie ihr Geschäft unter obigen Namen ab 5. April wieder eröffnet.
 Rua Monj. Celso Nr. 166 (früher 1. de Março) Ecke Rua Marechal Deodoro.

Zu verkaufen
 ein Dreifamilienhaus an der Rua Afanqun, ein Vetterhaus in der Kolonie Argentina, ein Grundstück (8 alqueires) mit Haus, ein Grundstück (15 alqueires), ein Grundstück (14 alqueires), 15-20 km von der Stadt gelegen, ein Mattemald (2 alqueires) mit Haus, gelegen an der Socialstraße und einige Lotes, geteilt in 2 alqueires. Informationen in der
 1090
 Barbearia Martins, Juvevê.

RICHARD KEMPFER
 DEUTSCHER ZAHNARZT
 Allgemeine-gewöhnliche Klinik und speziell: Schmerzloses Zahnziehen.
 Sprechstunden: 8-12 und 2-5 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr. Praça Carlos Gomes 21, 1. Stock, über Pharmacia „Lacerda“ Telefon 415.

Für 1000 deutsche Familien Neuland 1045
Kolonien Marienbad Hindenburg u. Schwabenland.
 Von besten Hochlandsklima; gesundes Wasser, Mostiken- und Amfelsstein. Abfahr durch die S. Paulo - Rio Grande-Bahn nach allen Hauptstädten Brasiliens.
 Fahrkarte kauft man nach São Paulo Verdes. In Verdes geht man ins das deutsche Hotel Goldbach. Weitere Informationen José Petry, Direktor. Estrada Verdes, Sta. Catharina.

Pharmacia Humanitaria
 DEUTSCHE APOTHEKE
 Rua Trajano Reis 3, frühere Rua America
 Vollständig neu eingerichtet.
 Sortiment sämtlicher Spezialitäten.
 Rezepte werden gewissenhaft ausgeführt unter Aufsicht des Arztes.
 Prompte reelle Bedienung.
 Anschließend an die Apotheke Sprechzimmer des Arztes, Dr. Archimedes de Oliveira Cruz.

Probieren Sie mal den Mittag- und Abendtisch im Restaurant „OTTO“, Rua Dr. Candido Leão 21-27, gegenüber dem Banco do Brasil. Sie werden ständiger Gast bleiben.
 708 Gutgepflegter Atlantica-Schoppen.



Sieh an, ein winziger Stein!

Kaum grösser als ein grobes Sandkorn, hat er Ihnen doch Unbehagen und Schmerzen bereitet. Genau so unscheinbar treten die Anfangerscheinungen der Nieren- und Blasenkrankheiten auf, unter denen so viele Menschen, besonders aber solche im fortgeschrittenen Alter, leiden. Eingekistete schädliche Keime sind die Erreger des Nieren-gries, aus dem sich langsam die Steine bilden. Ein gründliches Auswaschen der inneren Organe durch Helmitol, zweimal im Jahre genommen, beugt vor!
 Helmitol desinfiziert Nieren, Blasen- und Harnwege, beschleunigt die Ausscheidung der Harnsäure und lindert Schmerzen sofort.



Helmitol

AUXILIADORA PREDIAL, S.A.
 ERSTE BAUSPARKASSE BRASILIENS MIT ZINSLOSEM HYPOTHEKAR-KREDIT FÜR BAU EINES EIGENHEIMS, UMBAU, KAUF ETC., UND HYPOTHEK-DARLEHEN.
 Nähere Informationen durch die Korrespondenten
LIVONIUS & CO.
 Edficio Wendler, Rua 15 de Novembro 412, 1.º Andar.
 1067

Banco Alemão Transatlantico
 CURITYBA.
 Rua Marechal Floriano Peixoto 31-41. 1020
 Caixa postal Nr. „N“. Telegrammadr. „Bancaleman“.
 Filialen in Brasilien: Rio de Janeiro :: São Paulo :: Santos :: Bahia :: Porto Alegre.
 ZENTRALE:
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin
 Kapital und Reserven RM. 43.000.000,—
 Das Institut befasst sich mit allen bankmässigen Geschäften.
 Grösste deutsche Auslandsbank.

Ein Genuss in einer Tasse 1011
CAFÉ TOSCA PURO
 MARCA REGISTRADA

Grande torrefacção e moagem
Todeschini & Irmãos
 Curitiba.

Geschäftsverlegung.
 Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich meine Musikhandlung von der Rua S. Francisco nach der Rua Monsenhor Celso Nr. 166 (frühere 1. de Março) verlegt habe. 1085
 Guilh. C. Tiepelmann
 Spezialität in Saiteninstrumenten Saiten und alle Zubehörteile Reparaturen werden sauber ausgeführt.

WENN Sie Schmerzen haben
Balsamo São Helena
 hilft sofort.

Oster-Postkarten
 reizende Neuheiten grosse Auswahl
JOÃO HAUPT & CIA.

Allerlei.
 Bemerkenswerte Ausgrabungen in Tunis. In Tunis sagte Vater Lapagne, der Nachfolger des berühmten Archäologen Vater Delattre, seine Ausgrabungen in dem Gelände fort, wo einst Karthago gestanden hat. Die Ausgrabungen haben zu bedeutungsvollen Ergebnissen geführt. Unter anderem fand man ein unübelliches Grab mit reichem Inhalt, darunter auch einen goldenen Ring von herrlicher Arbeit. Er wurde mit anderen Leuten ins Museum Lavignerie gebracht, und in dessen Garten entstand das Grab in seiner ursprünglichen Gestalt. Ferner wurde eine große Zahl von Bronzen jeder Form, Münzen und vor allem auch Bruchstücke von Säulen und Statuen zutage gefördert, sowie ein Teil eines Basreliefs, auf dem ein Triumphzug dargestellt ist. Man hat ferner die Fundamente von zwei Mauern freigelegt. Aus der Dammelle glaubt Vater Lapagne schließen zu dürfen, daß die erste dieser Mauern, die aus großen Steinblöcken besteht, einen Teil der phönizischen Mauer darstellte, unter deren Schutz der Tempel der Sphynx-Marte stand, die Sphix der Jüngere hatte dem Erdbeben gleich machen lassen. Er hatte ja auch den Platz der Stadt Karthago selbst verlassen. Karthago wurde dann unter Augustus wieder aufgebaut und erobert sich bald aufs neue zu ersten Stadt Afrikas. Aus dieser Zeit des römischen Niederaufbaus stammt zweifellos die zweite Mauer des neuen Karthago, das bis zum Jahr 697 blühte und dann von den Arabern zerstört wurde.
 Die Tunnel unter der Scheide. Im Jahr 1934 soll der Tunnel unter der Scheide der Antwerpen dem Verkehr übergeben werden. Diese beträchtliche Hafenanlage Europas liegt fast ganz auf dem rechten Scheide-Ufer. Das Land auf der linken Seite hätte gute Ausdehnungsmöglichkeiten, wenn es sich leicht erreichen ließe. Wegen der Schiffverkehrs kommt eine Brücke nicht in Betracht. So wurde

im April 1931 ein Tunnelbau in Angriff genommen, genauer gesagt, zwei Tunnel, einer nur für Kraftwagen, der zweite für Fußgänger und Radfahrer. Der Wagen-tunnel hat eine Fahrbahn von 6,75 m Breite, reicht also für drei Fahrzeuge. Insgesamt können stündlich je 2.000 Fahrzeuge den Tunnel passieren. Der Fußgänger-tunnel, 4,30 m breit, ermöglicht stündlich 16.000 Personen das Passieren der Scheide. Die Kosten des großen Tunnels betragen sich auf 30, die des kleinen auf 6 Millionen Mark.
 Einen Lagebericht veröffentlicht die russische sozial-revolutionäre Zeitung „Dni“. Alles dreht sich um die tägliche Ernährungsfrage, die sich fortgesetzt verschlechtert. Reklamierfische können zu nichts führen; denn Waren sind nicht da und nicht zu beschaffen. In den Konsumläden der Jagd gibt es außer Schwarzbrot nichts. Zuletzt hat man einen neuen Tipp: Verkaufsstellen für „Sturmarbeiter“ gegründet, aber hier kann man nur noch zwei Dinge, nämlich Zucker und Hemdenstoffe erhalten. In den Spezialläden für Lebensmittel befindet sich ein Überfluß an Luxuswaren und Instrumenten. Diese kann man aber nur gegen Coupons der S. P. U. erhalten. Die Verkaufsstellen für Militär gegen größere Auswahl Lebensmittel. Der Anblick der „Torglin“-Buden, wo man für Denkmäler und Gold alles im reichlichen Überfluß bekommt, ist sehr aufregend. Die Ernährungslage ist unbeschreiblich schlecht.
 Rantchenmagen gegen Schwämme. Die Torglins, das Rantchen gegen glatte Schwämme und nicht sticht, sind nicht ganz neu, doch hat sie erst in jüngerer Zeit zu einer praktischen Anwendung gelangt. Und zwar gebührt dem Verein der Krankenheiler von Clemont Ferrand das Verdienst, ihre Erfindung ausgenutzt zu haben. Es lag nahe anzunehmen, daß die Unschärfe durch die Hitze durch den Rantchenmagen erfolgt. Also versuchte man solchen Rantchenmagen so wie auch solchen des gleichen Alters und stellte die Wirkung von dem Besonderen dieser Art

schwer erkrankten Personen ein. In sämtlichen Fällen konnten die fischereischen behandelten Patienten gerettet werden, was um so bedeutungsvoller war, als der Schaden bringende Genuß bereits längere Zeit zurücklag.
 Beliebtheit schließt vor Gefängnis. Als kürzlich einige Prohibitorenbeamte in Cleveland einen frühlichen Jäger auf frischer Tat ertappten, war alles Reuigen wachlos. Ein volles Glas, das leer und eine halbgelüllte Bierflasche sprachen eine allzu deutliche Sprache. Also mußte Barney Berry mit zur Wache, um am anderen Morgen dem Richter vorgeführt zu werden. Doch die Sache hatte ihre Schwereigkeiten. Barney Berry ist nämlich ein Mann von fast vier Zentnern Körpergewicht bei einem Leibesumfang von einem Meter 65 Zentimetern. Vor allem aus dem letzteren ergaben sich gewisse Schwierigkeiten. Es war kein Gedanke daran, Berry mit der bekannten „grünen Minna“ abzutransportieren; man mußte einen Luftkesselwagen kommen lassen. Auf der Vollgeleise erwarteten sich alle Türen als zu schmal, um den Dicken durchzulassen, es blieb nichts übrig, als ihm unter Sonderbewachung auf dem Tur ein Lager zu richten. Im Verhör am anderen Morgen leugnete dann Berry mit frecher Stirn, überhaupt einen Tropfen Alkohol über die Lippen gebracht zu haben. Und obwohl der Tatbestand ganz klar gegen ihn sprach, zog der Richter es vor, dem Angeklagten zu glauben und den lästigen Gefängnislaufen zu lassen. Die Vollstreckung einer Gefängnisstrafe hätte ja zu gar nicht auszubeherrschenden Schwierigkeiten führen müssen.
 Der Zukunftsmensch - zahllos? Der Mensch in und mit allem Anflug seiner Entwicklung an ein Lebewesen mit kräftigen Jähnen. Durch die großen Fortschritte der Jagdheilkunde haben die Jähne immer mehr an Widerstandskraft ein, weil sie bei jedem kleinsten Defekt sofort behandelt und geheilt werden. Dies kann sich, nach den Ausführungen von Professor D. Bourne, darin äußern, daß die Jähne des Zukunftsmenschen immer weniger Widerstandskraft

gegen Schädlungen besitzen und so lange deaneeren werden, bis eines Tages der Körper überhaupt keine Jähne mehr ausbilden wird. Widerspruch hierfür soll auch der gegenwärtig geradezu übertriebene Gehalt der menschlichen Nahrungsmittel an Vitaminen sein, durch den der Jähne mehr und mehr „verwöhnt“ werden und auf diese Weise die Fähigkeit verlieren, äußeren Schäden mit eigener Kraft zu widerstehen.
 Lebende Gefrierfische. Der vorläufig noch etwas sonderbar anmutende Gedanke, Gefrierfische lebend in den Handel zu bringen, soll sich bei Versuche des russischen Biologen Dr. N. B. Borobin erweisen haben, schon in absehbarer Zeit verwirklichen lassen. Mit Hilfe eines elektrischen Kälteapparates verlegte man Fische - und zwar nicht im Wasser oder Eis, sondern in trockener Luft. In eine Kältestarre, in der man sie drei bis vier Minuten verharren ließ. Während dieser Zeit schien es, als ob die Fische tot seien. Als man sie hierauf aber in kaltes Wasser brachte, erwachten sie binnen zwei Minuten aus der schweren Kältestarre, erhalten sich rasch und begannen gleich wieder umherzuschwimmen. Da sich im Verlauf der Versuche zeigte, daß sich zahlreich Fische nach dem Einfrieren an der Luft, sobald man sie in seltsames Wasser brachte, wieder zum Leben erwecken ließen, nimmt man an, daß es vielleicht möglich sein wird, besonders kostbare Speisefische, wie etwa die Störe aus der Wolga, auf diese Weise, das heißt im Zustand der Kältestarre, zu verschicken und erst an Ort und Stelle wieder zu erwecken, sobald sie vollständig lebend in den Handel kämen.
 Der Clown als Löwenbändiger. In einem italienischen Zirkus hat der Clown Buchardi eine Kraftprobe von Mut und Entschlossenheit abgelegt, die wahrlich nicht alltäglich ist. Der Dreifarbige, der im Zirkus mit drei Berberlöwen arbeitet, hatte sich seinen Gläubigern durch die Flucht entzogen. Da das Publikum aber stürmisch die Sensationsnummer des Abends forsbete, so entschloß sich Buchardi, um die Vorstellung nicht zu gefährden, für den abwesenden Kollegen einzuspringen. In seinem Klownkostüm trat er entschlossen in den Ring, und es gelang ihm auch wirklich, so viel Autorität über die Bestien zu gewinnen, um einer der schwersten Nummern des Dressuraktes zur Befriedigung der Zuschauer auszuführen.
 Lustige Ede.
 Billige Antwort. Jubiläumsnummer (zu ihrer ehemaligen Köchin). „Sie haben ja, wie ich hörte, geheiratet! Was ist denn Ihr Mann?“ - „Schrecklicher, quälender Mann!“ - „So, das ist aber wenig!“ - Köchin (wütend): „Nun, das ist aber lebendiger Schrecklicher! Ist doch immer noch besser als ein toter Zuhälter!“
 Ein Heuchler. Duttin (im Photographiealbum herumblättern): „Aber Emil, auf dieser Photographie macht du ein trübes, melancholisches Gesicht!“ - Duttin: „Ach ja! ... Das ist eine Aufnahme, als du in der Sommerfrische warst.“ - Warum er geheiratet hat. „Ich dachte, aber siehst du, da traf ich Lisa, und da die auch nicht heiraten wollte, haben wir uns so gut verstanden, daß wir geheiratet haben.“
 Lustiges Ungeheuer. „Hast du schon einmal ein Ungeheuer gesehen?“ - „Ja, als ich einmal im Tunnel den Vater statt die Tochter sah.“
 Klatsch. „Ich sah Ihre Frau gestern auf der Straße. Sie hat mich aber nicht erkannt.“ - „Ja, erkannte mich dann?“
 Erklärungen. „Blut, das es schmeckt glücklich!“ - „Nun, vielleicht ist es von einem ganz jungen Huhn, das noch keine Erfahrung im Eierlegen hat.“
 Zeltlager. „Na, müssen Sie, die Uhr die ich kürzlich bei Ihnen kaufte, geht aber miserabel.“ - „Ja, besser Herr, der geht es eben so wie uns allen.“